



Spannungsreich: In differenziertes Licht ist das 16,5 x 22,6 Zentimeter große Motiv „Blondes Mädchen und Mann“ getaucht. Das Aquarell wurde auf Japanpapier gemalt und gehört zu den „Ungemalten Bildern“, die Emil Nolde während des gegen ihn verhängten Malverbotes gearbeitet hatte. Das hatte die Reichskammer der bildenden Künste in Berlin im August 1941 gegen ihn ausgesprochen. FOTOS: HERFORDER KUNSTVEREIN



Archaisch: Beeinflusst von Lebensformen der Naturvölker ist das Motiv „Mann und Weibchen“, 1912 in Holz geschnitten.



Eindringlich: Das Situative erfasst die Tuschkupfinsellithographie „Diskussion“, 1913 auf Büttenpapier gedruckt (Ausschnitt).

Leuchtende Farbe, klare Form

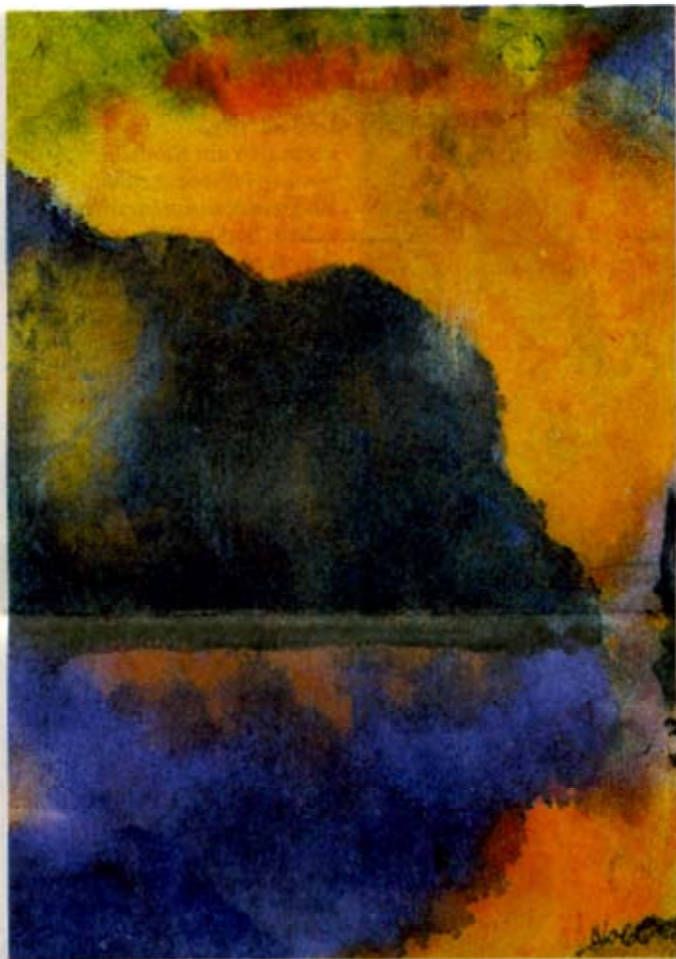
Kunstverein eröffnet morgen um 16.30 Uhr Nolde-Ausstellung im Pöppelmann-Haus

VON LOTHAR NENZ

■ Herford. Ende April begeht der Kunstverein sein 50-jähriges Bestehen. Passend zum Jubiläum macht er sich und den Kunstinteressierten in OWL ein opulentes Geschenk. Im Pöppelmann-Haus zeigt er von morgen ab bis zum 26. Juni die Ausstellung „Emil Nolde – ‚Ungemalte Bilder‘ und Graphik“.

Der Maler, 1867 im nord-schleswigischen Dorf Nolde als Emil Hansen geboren und 1956 in Seebüll gestorben, ist nicht nur einer der Wegbereiter des deutschen Expressionismus, sondern auch einer der populärsten Vertreter der klassischen Moderne. Vor allem Noldes farbdurchglühte Stillleben und weiten norddeutsche Landschaften mit den Wolkentürmungen sind einem breiten Publikum bekannt.

Doch Nolde, wie sich Hansen nach seiner Heirat mit der dänischen Schauspielerin Ada Vilstrup nannte, beeinflusste mit seinen Radierungen, Holzschnitten und Lithographien richtungweisend die deutsche Grafik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Diesen Aspekt des Nolde-schen Schaffens berücksichtigt die Ausstellung, in der als eine seiner frühesten Radierungen das Motiv „Spuk“ von 1905 zu sehen ist. Markanter, bedingt durch die



Doppelwirkung: Im Wasser spiegelt sich die „Felswand am Meer (im Abendlicht)“ wider. Auf Japanpapier im Format von 22 x 15,9 Zentimeter ist das Aquarell realisiert.

Technik, sind die Holzschnitte, die er mit den Expressionisten – auf eine stark reduzierte, fast archaisch anmu-

tende Formensprache zurücknahm. Und auch in den Pinselstrichlithographien kultivierte Nolde die eigene Handschrift, die er in verschiedenen Farbkonstellationen drucken ließ.

Während des so genannten „Tausenjährigen Reiches“ der Nazis widersprach Noldes expressiver Ausdruck der offiziell vorgegebenen künstlerischen Linie. In der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, die ab 1937 gezeigt wurde, war er mit mehreren Arbeiten vertreten. Anschließend wurden 1.052 seiner Arbeiten aus deutschen Museen entfernt und beschlagnahmt. Nolde wurde 1941 mit Malverbot belegt, was ihn zum Arbeiten im Verborgenen nötigte.

In den Jahren bis 1945 malte er etwas mehr als 1.300 von ihm selbst so bezeichnete „Ungemalte Bilder“, Aquarelle zu den unterschiedlichsten Themen in ausschließlich kleinen Formaten. Später, so Noldes Absicht, sollten sie als große Ölbilder erscheinen.

Diese „Ungemalten Bilder“ hat der Künstler kaum vorgestellt und nur von wenigen dieser Blätter hat er sich getrennt.

Der Kunstverein stellt 52 Originale aus, in denen nicht nur die Leuchtkraft der Noldeschen Farben, sondern auch (in etlichen) sein zeichnerisches Können zur Geltung kommt, die menschliche Figur in wenigen Strichen zu erfassen.